



Merkblatt zu schriftlichen Hausarbeiten

Erstellt im SoSe 2016 von der Einführungskurs-Arbeitsgruppe im Auftrag der LSK

Allgemeiner Hinweis

Die folgenden Ausführungen sind als Orientierungshilfe zu verstehen. Wenn Sie genau wissen wollen, was eine Dozentin oder ein Dozent von Ihnen erwartet, sollten Sie dies mit ihm oder ihr besprechen. Dies sollte grundsätzlich geschehen sein, bevor eine Arbeit abgegeben wird. Alle Dozentinnen und Dozenten bieten Sprechstunden an, in denen Studierende ihre Fragen stellen können. Neben den Dozenten und Dozentinnen stehen Ihnen auch die Tutorinnen und Tutoren des IfG zur Verfügung. Scheuen Sie sich nicht, sie anzusprechen.

Achten Sie auf Rechtschreibung und Zeichensetzung und lassen Sie Ihre Arbeit vor Abgabe von einer kompetenten Person korrekturlesen.

Formatierung schriftlicher Arbeiten am IfG

Im Laufe des Geschichtsstudiums werden Sie mit verschiedenen Formaten konfrontiert, die jeweils eigene Anforderungen an Sie stellen und nicht immer klar definiert sind. Einige Beispiele: Hausarbeit, Quelleninterpretation, Quellenkritik, Essay, Handout, Quellenpapier, Hausaufgabe, Vorbereitung, Nachbereitung, usw. Diese verschiedenen Formen werden in der Studienordnung unter dem Begriff „schriftliche Ausarbeitung“ zusammengefasst.

Weil keines dieser Formate in einer allgemein anerkannten Weise geregelt ist, haben Sie und Ihre Kommilitonen und Kommilitoninnen ein gemeinsames Interesse daran, die Dozentin oder den Dozenten um eine ausführliche Klarstellung seiner Anforderungen zu bitten. Die Dozenten und Dozentinnen profitieren ebenfalls von den Resultaten dieser Klarstellung und werden Ihrem Wunsch deshalb gerne entsprechen.

Das übliche Format, mit dem Sie in Ihrem Studium konfrontiert werden, ist die Hausarbeit. Für diese, aber auch alle anderen schriftlichen Leistungen, gelten folgende **Grundregeln**:

- Der Autor, die institutionelle Zugehörigkeit und der Abfassungszeitpunkt sind klar erkennbar.
- Die Schriftgröße ist 12pt (Fußnoten in 10pt).
- Der Text steht im Blocksatz.
- Im Haupttext ist anderthalbfacher Zeilenabstand, in den Fußnoten einfacher Zeilenabstand zu verwenden.
- Die Schriftart ist gut lesbar und dem wissenschaftlichen Inhalt angemessen, wie Times New Roman oder ähnliche (kein Comic Sans etc.).

- Dokumente mit mehr als einer Seite erhalten Seitenzahlen.
- Ein angemessener Seitenrand (3cm rechts und oben, 2cm unten und links) erlaubt Anmerkungen und Korrekturen.

Plagiate

- Jede **Verwendung fremden geistigen Eigentums wird klar gekennzeichnet** und die konkrete Herkunft des verwendeten Materials nach allen Regeln des Faches nachgewiesen (siehe unten).
- Nach § 111 ZSP-HU führt eine Täuschung zum Nichtbestehen der Prüfung.
- Im Wiederholungsfall kann dies zum endgültigen Nichtbestehen von Prüfungen führen (§ 105 ZSP-HU), was die Exmatrikulation zur Folge hat, da das Studium nicht mehr abgeschlossen werden kann.
- § 111 ZSP-HU greift auch bei nachträglichem Aufdecken der Täuschung und hat gegebenenfalls den Entzug des erreichten akademischen Grades zur Folge.
- Jeder Arbeit ist eine eidesstattliche Selbständigkeitserklärung beizufügen.

Aufbau der Hausarbeit

Die Hausarbeit hat ein Deckblatt und Inhaltsverzeichnis auf jeweils einer eigenen Seite. Die Seitennummerierung beginnt dabei erst mit dem Text (Einleitung) als Seite 1.

Deckblatt

Auf das Deckblatt gehören folgende Informationen:

- Humboldt-Universität zu Berlin
- Philosophische Fakultät I
- Institut für Geschichtswissenschaften
- Seminartitel
- Name der Dozentin oder des Dozenten
- Semester, in dem das Seminar stattfand
- Titel und Untertitel der Arbeit
- Abgabedatum
- Name des Studenten oder der Studentin
- Studiengang (Bachelor/Master of Arts und Fach/Fächer)
- Matrikelnummer
- Aktuelle E-Mail-Adresse

Gliederung

Die Gliederung der Hausarbeit sieht in der Regel wie folgt aus:

Deckblatt
 Inhaltsverzeichnis
 Einleitung
 1. Kapitel-Titel
 1.1. Unterkapitel-Titel
 1.2. Unterkapitel-Titel

1.2.1. Unterkapitel-Titel
1.2.2. Unterkapitel-Titel
...
2. Kapitel-Titel
2.1. Unterkapitel-Titel
2.2. Unterkapitel-Titel
...
3. Kapitel-Titel
...
Schlussbetrachtung
Quellenverzeichnis
Literaturverzeichnis
ggf. Anhänge (Bildmaterial, Karten, Interviews, Abkürzungsverzeichnis)
Eidesstattliche Erklärung zur Hausarbeit¹

Einleitung

Die Einleitung sollte bei einer Hausarbeit mit 10-15 Seiten maximal eine bis anderthalb Seiten lang sein und Folgendes enthalten:

- Vorstellung des Themas/grobe Einordnung in ein Forschungsfeld
- Frage-/Problemstellung
- Ggf. Begründung der Frage-/Problemstellung im Kontext
- (Hypo-)These sowie Darstellung und Begründung der Vorgehensweise bzw. Methode
- Darlegung der Literatur- und vor allem Quellenbasis (wenn dies nicht im Hauptteil erfolgt)

Hauptteil

Der Hauptteil dient der Diskussion der in der Einleitung formulierten Fragen und Problemstellungen und soll folgende Elemente enthalten:

- Hinreichend klare Gliederung mit aussagekräftigen Kapitelüberschriften („Hauptteil“ ist kein Titel; vgl. Mustergliederung)
- Einordnung des Gegenstandes in historische Ereignisse und Strukturen: Damit ist keine Nacherzählung gemeint, sondern eine problemorientierte Kontextualisierung.
- Interpretation, Analyse und Bewertung von Quellen. Dies stellt den Kern der Arbeit dar.
- Kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Forschungspositionen und deren Bewertung

Schluss

- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Aufgreifen und Beantwortung der in der Einleitung formulierten Fragen und Hypothesen
- Ggf. Ausblick

Verzeichnisse

Quellenverzeichnis und Literaturverzeichnis werden getrennt voneinander geführt. Was zu den Quellen und was zur Literatur gehört, sollte Ihnen im Einführungskurs klar werden. Als Grundregel sind Quellen alle Texte, Bilder, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Sie

¹ Vordruck unter: <https://www.geschichte.hu-berlin.de/de/lehre-und-studium/formulare>.

abhängig von Ihrer Fragestellung Informationen über die Vergangenheit erhalten. Unter Literatur werden die wissenschaftlichen Aussagen über die Vergangenheit gezählt, mit denen Sie sich im Verlauf Ihrer Arbeit kritisch auseinandersetzen. Es gibt eine Vielzahl nicht-wissenschaftlicher Werke in gedruckter oder elektronischer Form, die nicht zitierfähig sind. Sollten Sie sich unsicher sein oder zweifelhafte Fälle auftreten, erkundigen Sie sich bei den zuständigen Lehrpersonen.

Zitation und Belege

Wenn Sie eine Hausarbeit schreiben, sollten Sie sich für ein Ihren Zwecken dienendes sinnvolles Zitationssystem entscheiden und dieses konsequent durchhalten. Dabei gibt es mehrere Varianten, die grundsätzlich möglich sind. Allen ist gemeinsam, dass verwendete (und auch **nur die verwendeten**) Quellen und Literatur in den jeweiligen Verzeichnissen am Ende der Arbeit vollständig angeführt werden.

In den Fußnoten werden die jeweils als Beleg herangezogenen konkreten Seiten (oder ggf. Nummern) der Quellen oder Literatur angeführt. Dabei können Sie sich überlegen, ob und welches Abkürzungssystem Sie verwenden. In allen Fällen steht immer der Autorennachname im Beleg. Darauf folgt ein Kurztitel oder eine Jahresangabe und die konkrete Stellenangabe. Üblich – aber nicht vorgeschrieben – ist es, bei der ersten Zitation eines Titels vollständig, danach in Kurzvariante zu zitieren.

Beispiele:

Im Literaturverzeichnis steht:

Eco, Umberto, Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Wien 2010, 13. Aufl.

In der Fußnote könnten folgende Kurzvarianten stehen (verschiedene Beispiele):

² Eco, Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt, S. 1.

² Eco, Abschlußarbeit, S. 1.

² Eco 2010, S. 1.

² Eco (2010) 1.

Nach welchem System Sie abkürzen und welche Interpunktion Sie dabei verwenden, steht Ihnen frei. Achten Sie aber stets auf **Einheitlichkeit** und Vollständigkeit. Im Folgenden wird eine Variante zur Illustration gewählt.

Zitiert wird stets mittels einer Fußnote, die **immer mit einem Großbuchstaben beginnt und mit einem Satzzeichen endet**, da es sich um einen vollständigen Satz handelt. In anderen Fächern findet sich teilweise auch eine Angabe der zitierten Literatur in Klammern hinter der zu belegenden Stelle – so wird in den Geschichtswissenschaften nur auf ausdrücklichen Wunsch der Dozentin oder des Dozenten zitiert.

FALSCH ist also: „Früher war die Universität nur für die Elite da.“ (Eco 2010, S. 1)

RICHTIG ist: „Früher war die Universität nur für die Elite da.“²

² Umberto Eco, Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Wien 2010, 13. Aufl., S. 1.

Wird derselbe Titel sofort in der nächsten Fußnote erneut zitiert, kann er mit dem Kürzel „Ebd.“ abgekürzt werden.

Beispiel: „Die Vorlesungen waren anspruchsvolle Vorträge.“³

Seitenzahlen werden so präzise wie möglich angegeben. Wenn die Information auf „S. 4-7“ steht, werden auch exakt diese zitiert, ohne die Stelle zum Beispiel auf „S. 2-10“ auszuweiten. Daher werden auch Zitierweisen wie „S. 5 ff.“ (also Seite 5 und fortfolgende Seiten) vermieden, da es sich auf eine unkonkrete Anzahl folgender Seiten bezieht. „S. 5 f.“ ist jedoch zulässig, da es nur die Seite 5 und die darauf folgende Seite bezeichnet.

Zu beachten ist außerdem der Unterschied zwischen einem direkten und einem indirekten Zitat. Bei einem indirekten Zitat beginnt die Fußnote stets mit einem „Vgl.“ – ein weiteres Beispiel:

Direktes Zitat: „Im 18. Jahrhundert war die Fußnote eine hohe literarische Kunst.“⁴

Indirektes Zitat: Gibbon erregte mit Fußnoten sowohl Feindschaft als auch Belustigung.⁵

Sollte zwischen der ersten Nennung eines Titels und der nächsten noch andere Literatur zitiert werden, wird weiterhin die Kurzzitation verwendet.

Beispiel: „In manchen Lehrveranstaltung sind Tausende eingeschrieben.“⁶

Ein Spezialfall ist das Zitieren antiker Quellen, bei dem nach einem einheitlichen Abkürzungssystem gearbeitet wird. Eine Übersicht über diese Abkürzungen findet sich unter anderem am Anfang des Neuen Pauly (Band 1).

Siehe im Folgenden jeweils die Fußnoten:

Es wäre FALSCH, Tacitus wie folgt zu zitieren: *Urbem Romam a principio reges habuere; libertatem et consulatum L. Brutus instituit.*⁷

Stattdessen muss die Abkürzung eingefügt werden – die komplette Angabe des Werkes, aus der das Zitat entnommen ist, gehört allein ins Quellenverzeichnis.

RICHTIG wäre: *Urbem Romam a principio reges habuere; libertatem et consulatum L. Brutus instituit.*⁸

Das Quellenverzeichnis

Grundregeln:

- Sie zitieren in einer Arbeit immer nach einem einheitlichen System.
- Bei Quellen, die in einer Quellenedition abgedruckt sind, wird neben dem Autor und Titel der Quelle immer auch der Herausgeber und ggf. der Übersetzer genannt.

³ Ebd., S. 1.

⁴ Anthony Grafton, Die tragischen Ursprünge der Fußnote, Berlin 1995, S. 13.

⁵ Vgl. Grafton, Ursprünge, S. 13.

⁶ Eco, Abschlußarbeit, S. 2.

⁷ Tacitus, Annalen. Lateinisch-Deutsch, hg. von Erich Heller, mit einer Einführung von Manfred Fuhrmann. Düsseldorf und Zürich 1997, 3. Aufl.

⁸ Tac. ann. 1, 1.

- Bei Archivquellen werden Archiv und Bestand, Autor, Titel, Datum Signatur und – falls möglich – Seiten- oder Blattnumerierungen angegeben.
- Wird eine Quelle aus der Literatur zitiert, ohne dass das Original im Archiv oder in einer Quellenedition eingesehen wurde, wird das in der Fußnote mit „zitiert nach:“ oder „zit. nach:“ gekennzeichnet.
- Verlage werden in den Geschichtswissenschaften in der Regel nicht aufgeführt.
- Jede Angabe endet mit einem Punkt.

Beispiele für Angaben zu Quellen aus Quelleneditionen:

Marcus Tullius Cicero: Die catilinarischen Reden, hrsg. u. übs. v. Manfred Fuhrmann, Darmstadt 1998.

Magistri Adam Bremensis Gesta Hammaburgensis Ecclesiae Pontificum, hrsg. von Bernhard Schmeidler (MGH SS rer. Germ. 2), Hannover, Leipzig 1917 (zu den Reihen der Monumenta Germaniae Historica und ihren Abkürzungen: <http://www.mgh.de/fileadmin/Downloads/pdf/Merkblatt-DA-Siglen.pdf>, siehe unter „MGH“).

Franz, Günther (Hrsg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges (1524/25) (Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe Bd. 2), Darmstadt 1976, 2. Aufl.

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin im Auftrag des Auswärtigen Amts (Hrsg.), Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1983, bearb. v. Tim Geiger, Matthias Peter und Mechthild Lindemann, 2 Bde., München 2014, 1. Aufl.

Das Literaturverzeichnis

Grundregeln:

- Sie zitieren in einer Arbeit immer nach einem einheitlichen System.
- Der Autor wird immer genannt und die Sortierung erfolgt alphabetisch nach Nachnamen, bei mehreren Werken des gleichen Autors chronologisch.
- Verlage werden in den Geschichtswissenschaften in der Regel nicht angeführt.
- Jede Angabe endet mit einem Punkt.
- Herausgeber (Hrsg./Hg./Ed.) und Übersetzer (Übs.) werden durch entsprechende Zusätze gekennzeichnet.
- Lemmata (Lem./Stw./Art./s.v.) werden durch entsprechende Zusätze gekennzeichnet.
- Entspricht der Autor des Textes dem Herausgeber des Bandes, so kann er bei der zweiten Nennung mit „ders.“/„dies.“ abgekürzt werden.
- Das Literaturverzeichnis führt (anders als die Fußnoten) nicht die in Ihrer Arbeit zitierten Seiten an. Seiten im Literaturverzeichnis geben nur an, auf welchen Seiten sich ein Aufsatz oder Lemma in einem Sammelband, einer Zeitschrift oder einem Lexikon befindet.
- Für Zeitschriften und einige Fachlexika werden i.d.R. standardisierte Kurztitel und Abkürzungen verwendet. Entsprechende Verzeichnisse finden sich in der Historischen Zeitschrift (HZ), speziell für die Alte Geschichte im Lexikon Der Neue Pauly (DNP) und speziell für die Mittelalterliche Geschichte in der Zeitschrift Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters (<http://www.mgh.de/fileadmin/Downloads/pdf/Merkblatt-DA-Siglen.pdf>).

Beispiele für das Zitieren unterschiedlicher Publikationsformen:

(Achtung: Alle Interpunktionszeichen sind hier mit einem Semikolon angedeutet. Wie Sie genau interpunktieren, ist Ihre Entscheidung.)

Monographie:

Autor; Titel; Untertitel [ggf. Reihe + Bandangabe]; Ort(e); Jahr [ggf. Auflage, wenn nicht 1.].

Beispiel: Kienast, Dietmar, Augustus, Prinzeps und Monarch, Darmstadt 2014, 3. Aufl.

Beispiel mit mehreren Erscheinungsorten: Thommen, Lukas, Sparta. Verfassungs- und Sozialgeschichte einer griechischen Polis, Stuttgart und Weimar 2003.

Beispiel für einen Reihentitel: Fehrenbach, Elisabeth, Vom Ancien Régime zum Wiener Kongress (OGG Bd. 12), München 2008, 5. Aufl.

Beispiel für ein mehrbändiges Werk: Theodor Mommsen, Römische Geschichte. 3 Bde., Berlin 1854-1856.

Sammelbandaufsatz:

Autor; Titel des Aufsatzes; Untertitel [ggf. Erstveröffentlichungsdatum, wenn abweichend]; in: Herausgeber; Titel des Sammelbandes; Ort(e); Jahr; Seiten.

Beispiel: van Ree, Erik, Stalin as Marxist. The Western Roots of Stalin's Russification of Marxism, in: Davies, Sarah/Harris, James (Hrsg.), Stalin. A New History, Cambridge 2005, S. 159-180.

Zeitschriftenaufsatz:

Autor; Titel des Aufsatzes; Untertitel [Erstveröffentlichungsdatum, wenn abweichend]; in: Kurztitel der Zeitschrift; Band; Jahr; Seiten.

Beispiel: Esch, Arnold, Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers, in: HZ 240 (1985), S. 539-570.

Lexikoneintrag:

Autor; Lemma; in: Kurztitel des Lexikons; Band; Jahr; Seiten/Spalten.

Beispiel: Critchley, John S., Art. Richard I. Löwenherz, Kg. v. England, in: LMA 7 (1999) Sp. 810 f.

Rezension:

Autor; Autor des rezensierten Werkes; Titel des rezensierten Werkes; in: Kurztitel der Zeitschrift; Band; Jahr; Seiten.

Beispiel: Blessing, Werner K., Rez. Herzog, Dagmar: Intimacy and Exclusion. Religious Politics in Pre-Revolutionary Baden. Princeton 1996, in: HZ 267 (1998), S. 214 f.

Internetressourcen:

Bei Webseiten Urheber; Titel; Weblink; Zugriffsdatum.

Beispiel: Haas, Stefan, Enzyklopädie der Geschichts- und Wissenschaftstheorie,
<http://www.geschichtstheorie.de/> (Zugriff am 6.5.2016)

Bei Onlinepublikationen bibliographische Angaben; Weblink; Zugriffsdatum.

Beispiel: Coreth, Anna, Art. Chladni, Johann Martin, in: Neue Deutsche Biographie Bd. 3
(1957), S. 206-207 (Onlinefassung),

<http://www.deutsche-biographie.de/pnd11867594X.html> (Zugriff am 6.5.2016).